

SAM SZEMBEK

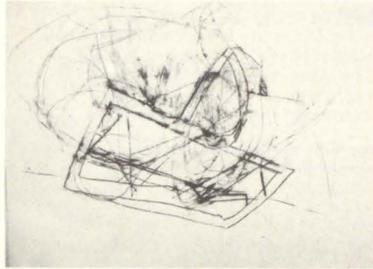
7. Stadtzeichner-Ausstellung in der Kunsthalle

Nach der Malerin Teresa Dietrich trat der Zeichner Sam Szembek als zweiter Künstler aus der Bundesrepublik Deutschland im Mai 1986 sein Stipendium als „Stadtzeichner von Nürnberg“ an.

Aus 89 in- und ausländischen Bewerbungen hat die Jury – Graf Faber-Castell; Dr. Hermann Glaser, Kulturreferent der Stadt Nürnberg; Curt Heigl, Direktor der Kunsthalle Nürnberg; Karel Schampers, Konservator am Stedelijk-Museum, Amsterdam; Magdalena Abakanowicz, Künstlerin, Polen; Dr. Hanne Weskott, Kunstjournalistin, München; Ulrich Wanner, Kunstjournalist, Nürnberg – den 1953 in Memmingen geborenen und an der Stuttgarter Akademie bei Professor H. G. von Stockhausen ausgebildeten Künstler gewählt.

Sein Atelier konnte Sam Szembek, wie vor ihm Teresa Dietrich, dank großartiger mäzenantischer Unterstützung wieder in der alten Kabelmetallfabrik am Stadtrand Nürnbergs beziehen.

Die großen Räume gaben ihm die Möglichkeit, in großformatigen Zeichnungen – Kohle auf Papier – neue Entdeckungen zu machen.



Ohne Titel, 1986
Kohle, Papier, 157 x 240 cm

Waren in seinen mehrteiligen Arbeiten, die im Rahmen der „3. Internationalen Triennale der Zeichnung“ 1985 gezeigt wurden, erzählerische Figurengruppen vorherrschend, so löst sich mit den in Nürnberg entstandenen großen Formaten das dichte Bildgeschehen zugunsten immer klarer hervortretender geometrischer Körper auf.

In der Ausstellung wird sichtbar, daß Sam Szembeks Zeichnungen nicht Konzept-, sondern Tagebuchcharakter haben.

„Hier wird so oft das Wort Künstler verwendet, ich finde es ganz nor-

mal, selbstverständlich, daß ich täglich zeichne. Wofür und weshalb ich das tue, werde ich gefragt, aber das ist unwichtig. Es hat so seine Richtigkeit. Es geht mir gut, wenn ich mit meiner Arbeit auf dem Weg bin, wenn es eine Spur gibt, und es geht mir nicht gut, wenn anscheinend allzu klar erscheint, was zu tun ist. Ich mache Entdeckungen, die ich nicht vorausdenken kann, die ich nur zeichnerisch erfahren und durchleben kann. Manchmal taucht das Figurendenken ganz deutlich auf, dann werden plötzlich wieder allein die Bildräume wichtig. Aus all dem windet sich ein Tagebuch heraus, das hinterher betrachtet sehr feingliedrig die vergangene Zeit ist, nicht darstellt. Denn das wäre wie reden darüber.“

Stefan Graupner

Ausstellung in der Kunsthalle, vom 20. Februar bis 12. April 1987. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit ca. 25 S/W Abbildungen. Sonntag, 15. März 1987, 11 Uhr: Werkstattgespräch mit Dr. Axel Janeck. Sonntag, 5. April 1987, 11 Uhr: Sam Szembek führt durch die Ausstellung.

54. Faber-Castell Künstler-Ausstellung – 3. Februar bis 30. März 1987

Rainer Thomas

Kohle- und Farbkreidezeichnungen

Geboren 1951 in Weißenburg, studierte von 1971–78 an der Akademie der bildenden Künste Nürnberg, war Meisterschüler bei Professor Wendland. Seit 1978 freischaffender Maler; ist nebenberuflich als Kunsterzieher tätig. 1985 erhielt er den Förderpreis der Stadt Nürnberg.

Seine Zeichenmaterialien sind Kohle, Rötel, Pastell- sowie schwarze und farbige Kreiden, mit denen er seine schwungvollen Zeichnungen in die Fläche setzt. Er selbst sagt dazu: „Manchmal ist das Zeichnen, die Zeichenbewegung wie ein Schleudern oder Sto-



Bleistift, Aquarell, Gouache
29,5 x 40 cm

ßen gegen das Vorne, das Andere, das Neue und wie ein Dann-Abprallen; es ist wie sich sammeln, selbstvergessen vorwärtsschleudern, abprallen, zurückprallen ins Selbst und schließlich vorwärtsgekommen sein. Es ist etwas weggestoßen worden mit ganzem Einsatz. Das Sein nach dem Abprallen hat eine neue Qualität.“

Die Arbeiten von Rainer Thomas bestechen durch ihre eindeutige Sprache, man kann sich in sie hinein- und mit ihnen denken, was selten in dieser Art zu finden ist.

Heinrich Steding